

Nützlich bei der Stellensuche

Virtuelle und reale Netzwerke

Wenn heute von sozialen Netzwerken die Rede ist, so versteht man darunter meist digitale Netzwerke und Online-Dienste wie etwa Facebook oder Xing, die eine Online-Community umfassen und im virtuellen Raum agieren. Wie sinnvoll sind diese für die Stellensuche?

XING, LinkedIn, epojobs für die Stellensuche

Zum Besteckkasten des virtuellen Netzwerkers gehören heute unverzichtbar eigene Aktivitäten in den sozialen Medien: So können Sie beispielsweise auf Xing, einem vor allem beruflich genutzten deutschsprachigen Netzwerk, Ihr Profil darstellen und Arbeitgeber auf sich aufmerksam machen. Verwenden Sie dabei gute bedeutungstragende Begriffe, auf die sowohl Suchmaschinen als auch Expert/innen reagieren. Treten Sie innerhalb von XING themenorientierten Gruppen wie beispielsweise dem „entwicklungspolitischen Praxisnetzwerk in deutscher Sprache“ bei, das einen Stellenmarkt und Möglichkeiten zum fachlichen Austausch bietet. Weitere interessante Gruppen sind „Aid & Development Professionals“ oder die „Drehscheibe Nachhaltigkeit“.

Das englischsprachige und international aufgestellte Pendant zu XING ist LinkedIn. Hier empfiehlt es sich, ein Profil in Englisch anzulegen. Bei LinkedIn tummelt sich auch die international ausgerichtete IZ-Community. Im Stellenmarkt werden Ihnen Ausschreibungen vorgeschlagen, die zu Ihrem Profil passen.

Pflegen Sie beide Netzwerke aktiv und heben Sie in Zeiten aktiver Arbeitssuche Ihren Status auf die Premiummitgliedschaft an. Sie können dann nicht nur sehen, wer Ihr Profil „besucht“ hat, Sie werden durch diesen Impuls der Statusänderung leichter von professionellen Headhuntern oder von interessiert die Netzwerke „durchstöbernden“ Arbeit- oder Auftraggebern entdeckt.



Dr. Antje Schultheis
Beraterin und Trainerin für berufliche
Entwicklung im Non-Profit-Bereich
www.as-empowerment.de
Geschäftsleiterin des Job- und Kompetenzforums
www.spinnen-netz.de

Auch bei thematisch fokussierten Stellenportalen wie bei epojobs können Sie Ihr Profil als Stellengesuch platzieren und so Personaler/innen auf sich aufmerksam machen.

Facebook eher privat

Facebook wiederum sollten Sie nicht zum beruflichen Netzwerken nutzen. Falls Sie dennoch Arbeitgeber und Kolleg/innen unter Ihren „Freunden“ haben, prüfen Sie sorgfältig die Wahl Ihrer „Likes“ oder schränken diese nur auf persönliche Freunde ein.

Blogs und weitere Aktivitäten

Wer sich aktiv in entwicklungspolitische Fachdiskurse einbringen möchte, kann auch einen Blog betreiben oder twittern: So schafft man sich in kurzer Zeit einen beachtlichen Bekanntheitsgrad und einen guten Ruf. Es gibt eine ganze Reihe weiterer digitaler Netzwerke oder Foren entlang enger fachlicher und methodischer Themen, die ebenfalls empfehlenswert sind. Aber unterschätzen Sie nicht den Zeitaufwand, der damit verbunden ist, all diese Foren auch regelmäßig zu „bespielen“.

Nicht nur virtuell netzwerken

Soziale Netzwerke werden nach meiner Erfahrung erst dann authentisch und karrierewirksam, wenn sie durch persönliche Kontakte ergänzt und lebendig gestaltet werden – nur so kann Vertrauen entstehen. Dabei spielen „echte“ Begegnungen, Tagungen oder Weiterbildungen eine große Rolle. Symbolisches Kapital kann man zwar passiv durch Netzwerkzugehörigkeiten akkumulieren und mehren: Dadurch gewinnt auch das berufliche Renommee, ähnlich wie bei einer Auflistung von Referenzen und Verbandsmitgliedschaften.

Das soziale Kapital wird jedoch erst dann aktiv nutzbar, wenn es durch persönliche Begegnungen und Gespräche mobilisiert wird. Sonst schlafen Kontakte ein, Gesichter und Namen geraten in Vergessenheit. Sobald Sie auf einer Tagung oder einer Fachmesse auf ehemalige Kolleg/innen oder Vorgesetzte treffen oder sich mit gezielten Wortbeiträgen beteiligen, gelangen Sie als engagierte Interessierte oder fachliche Expert/innen in den Blickpunkt.

Wenn Sie dann noch dezent einstreuen, dass Sie beispielsweise in Kürze eine Weiterbildung abschließen oder sich beruflich neuorientieren wollen, kursiert bald die Information, dass Sie für demnächst freiwerdende Posten ins Spiel gebracht werden können. Dies ist wichtig, da der überwiegende Teil der beruflichen Positionen im entwicklungspolitischen Bereich nach meiner Beobachtung auf informellem Wege besetzt wird.

Zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein, klingt nach einer altmodischen Binsenweisheit, aber mittlerweile gibt es

große Untersuchungen über das „Quäntchen Glück“. Die einen nennen es „Serendipity“, die anderen „Kairos“ – sprich sein Schicksal aktiv in die Hand nehmen. Oder noch anders: Es geht darum, Gelegenheiten (von persönlichen) Begegnungen beim Schopf zu ergreifen, ohne allerdings aufdringlich zu werden – zielorientiert, aber absichtsarm und ergebnisoffen.

Der Soziologe Mark Granovetter hat in seinen Netzwerkstudien herausgearbeitet, dass vor allem die etwas weitläufigeren sozialen Bindungen Vertrauen und Sozialkapital transportieren, wohingegen die engen Kontakte eher den Verdacht erwecken, dass man als „Steigbügelhalter“ jemanden nur aus Sympathie und nicht aus fachlicher Überzeugung empfiehlt.

Der feine Unterschied zwischen Vetterwirtschaft und dem professionellen Fädenknüpfen beim themenbezogenen Netzwerken besteht eben in dem gemeinsamen thematischen Interesse und fachlichen Austausch ohne persönliche enge Bindung.

Netzwerke sorgen für Informationsvorsprung

Hilfreich für die berufliche Positionierung und Entwicklung sind auch die vielen verschiedenen Netzwerke thematischer oder methodischer Art: So gibt es Netzwerke für Fundraisingexperten, Führungskräfte, Trainer/innen und Berater/innen, Projektmanagement-Fachleute etc.

In diesen unterschiedlichen Netzwerken zirkulieren oft entscheidende Informationen über Arbeitsstellen oder Bewegungen in bestimmten Arbeitsmarktsegmenten und bei den zugehörigen Arbeitgebern.

Die thematisch-fachlichen Netzwerke formieren sich häufig entlang von Studiendisziplinen oder auch von Themenschwerpunkten wie beispielsweise „Anpassung an den Klimawandel“ oder aktuell zur flüchtlingspolitischen Situation. Zudem empfehlen sich die Rückkehrernetzwerke, wie das der AGdD oder von ASA, die ebenso hilfreich sind wie einige der Alumni-Netzwerke von Stiftungen oder Nachwuchsprogrammen, die ein Leben lang halten.

Zudem tummeln sich im Sustainability International Development Chapter (in Bonn, Hamburg und Berlin) zahlreiche Expert/innen der Entwicklungsszene. Rund um das Forum Umwelt und Entwicklung gibt es weiterhin die themenspezifischen Arbeitsgruppen, die vorrangig Fachreferent/innen aus unterschiedlichen Mitgliedsorganisationen zusammenbringen, aber auch offen für thematisch interessierte und engagierte Einzelpersonen sind..Die hier skizzierte Vorgehensweise aus dem Karriererecoaching soll Sie ermutigen Ihre persönliche Berufsplanung aktiv und rechtzeitig in die Hand zu nehmen um eine Position zu finden, die wirklich zu Ihnen passt.

Digital und doch persönlich

Virtuelle und persönliche Netzwerke – das müssen nicht verschiedene Welten sein: Es gibt auch Mischformen, die den digitalen Komfort mit der Lebendigkeit der persönlichen Kontakte kombinieren: So bietet das berufliche Netzwerk „www.spinnen-netz.de. ArbeitMitWir-

kung“ ein Stellenportal für den Non-Profit-Bereich mit Fokus auf den entwicklungspolitischen und interkulturellen Bereich. Bei Netzwerktreffen in sechs Städten können sich die Netzwerkmitglieder zu aktuellen beruflichen Trends und Arbeitsmarktbereichen informieren und austauschen.

Zudem versorgen sich die Mitglieder über die interaktive Online-Plattform vor Bewerbungen mit wertvollen Vorabinformationen zu den ausschreibenden Organisationen. Darüber hinaus bietet das Netzwerk seinen Mitgliedern auch ein Mentoringprogramm und Sprechstunden zur beruflichen Orientierung.

Dr. Antje Schultheis

Ein Artikel aus der *transfer* 3/2015 mit dem Schwerpunktthema „Strategien für Stellensuche und Bewerbung“. Die komplette *transfer*-Ausgabe finden Sie auch im Downloadbereich des AGdD-Online-Portals.